

**Hans Baur: *Ich flog Mächtige der Erde*,
Verlag Albert Pröpster, Kempten (Allgäu),
1956, S. 183–185.**



Das Attentat im Bürgerbräukeller

Am 8. November 1939¹ flogen wir² zu den traditionellen Feiern zum 9. November nach München. Kurz nach der Landung wurde ich von Hitler gefragt, ob es möglich wäre, am 10. November vormittags um 10 Uhr wieder in Berlin³ zu sein. Es sei eine dringende Besprechung anberaumt, die sich nicht verschieben lasse. Da im November mit einfallendem Nebel zu rechnen war, konnte ich die Garantie nicht übernehmen. Ich musste, wenn auch mit geringer Wahrscheinlichkeit, immerhin damit rechnen, dass sich der Start um einige Stunden verschieben könnte. Hitler entschloss sich deshalb, mit dem Zuge nach Berlin zurückzufahren. Da er zu der damaligen Zeit noch keinen Sonderzug hatte,⁴ sondern nur einen Waggon, der an den fahrplanmäßigen

¹ Die Datierung ist unzutreffend. Hitler reiste nicht am 8. November, sondern bereits in der Nacht vom 7. auf den 8. November 1939 nach München.

² Es ist unzutreffend, dass Hitler mit Baur nach München geflogen sei. Stattdessen fuhr Hitler mit seinem Sonderzug nach München. [Ulrich Renz: *Hitlers Programm am verhängnisvollen 8. November 1939*. In: Georg Elser und die Justiz. Falsches Todesdatum und andere Denkwürdigkeiten. Schriftenreihe der Georg Elser Gedenkstätte Königsbronn, Band 17, Königsbronn 2018, S. 18.]

³ Die Datierung ist unzutreffend. Hitlers Auftritt im Bürgerbräukeller war am Abend des 8. Novembers 1939 und er musste bereits am 9. November 1939 wieder in Berlin sein.

⁴ Es ist unzutreffend, dass Hitler im November 1939 keinen Sonderzug gehabt haben soll. Der Führersonderzug, der aus zehn bis zwölf Waggons bestand und am Anhalter Bahnhof in Berlin abgestellt war, wurde am 1. Juli 1937 in Betrieb genommen. [Harald Sandner: *Hitler – Das Itinerar*. Band IV 1940–1945, Berlin Story Verlag, Berlin 2020, S. 2392.]

Zügen gehängt wurde,⁵ musste er vor Schluss der Veranstaltung aufbrechen. Hitler hatte den Saal noch keine Stunde⁶ verlassen, als die Bombe losging.

Wie immer sprach Hitler von der Stelle aus, von der er am 9. November 1923⁷ den Schuss abgegeben hatte. Auf diese Tatsache und auf den Zeitplan, der üblicherweise auch eingehalten wurde, hatte der Attentäter seinen Plan aufgebaut. Der Bürgerbräukeller stürzte zusammen, es gab Tote. Hitler wurde noch auf der Fahrt nach Berlin von dem Unglück verständigt. Sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchungsmaßnahmen brachten zunächst kein Ergebnis.

Ich war dann dabei, als Himmler seinen ersten Bericht erstattete. In Konstanz war ein Mann festgenommen worden, der über den Grenzzaun klettern wollte. Diesen Sprung in die Schweiz hatte ein Grenzposten verhindert, indem er den Mann an den Beinen wieder zurückzog.⁸ Der Festgenommene gab seinen Namen mit Müller⁹ an und behauptete, Schlosser und Mechaniker¹⁰ zu sein. In seiner Tasche fand man ein Stück Bronze,¹¹ das mit der Legierung der Bronzestücke, die man im Bürgerbräukeller gefunden hatte, identisch war. Müller gab an, dass er lediglich aus persönlichen Gründen in die Schweiz hätte flüchten wollen. Mit der Sache in München hätte er nichts zu tun.

Dieser mutmaßliche Täter hatte eine Schwester in München,¹² bei der er auch unter dem Namen Müller wohnhaft war. Eine Haussuchung ergab zunächst nichts Sensationelles. An der Wand hing eine Schwarzwälder Uhr, die nicht ging. Auf die Frage des Kriminalbeamten, warum die Uhr nicht ginge,

⁵ Es ist unzutreffend, dass Hitler mit einem an einen fahrplanmäßigen Zug angehängten Waggon zurück nach Berlin gefahren sei. Tatsächlich benutzte er den Führersonderzug, mit dem er bereits von Berlin nach München gekommen war. [Ulrich Renz: [Auch Hitler musste sich an den Fahrplan halten.](#)]

⁶ Die Bombe explodierte bereits 13 Minuten, nachdem Hitler den Veranstaltungsort verlassen hatte.

⁷ Die Datierung ist unzutreffend. Den Schuss gab Hitler am 8. November 1923 ab.

⁸ Es ist unzutreffend, dass Georg Elser am Grenzzaun an den Beinen zurückgezogen worden sei. Er kam nicht bis zum Grenzzaun, sondern wurde schon vorher angehalten.

⁹ Der Festgenommene gab seinen Namen nicht mit „Müller“ an. Die falsche Namensangabe lässt sich nicht als Versehen erklären, sondern stellt die gravierendste der quellenlosen Erfindungen in Baurs Kapitel über das Attentat dar.

¹⁰ Der Festgenommene war kein „Schlosser und Mechaniker“, sondern Schreiner.

¹¹ Georg Elser hatte bei seiner Festnahme kein Stück Bronze dabei.

¹² Es ist unzutreffend, dass Georg Elser eine Schwester in München gehabt haben soll. Kurz vor dem Attentat besuchte er seine Schwester Maria Hirth, die in Stuttgart lebte.

hatte die Schwester geantwortet, dass ihr Bruder sie schon lange hätte reparieren wollen, aber er hätte sie nicht in Gang bringen können. Es wurde festgestellt, dass im Uhrwerk einige Rädchen fehlten. Unter den nach der Explosion aufgesammelten Einzelteilen der „Höllemaschine“ befanden sich Rädchen aus dieser Uhr.¹³ Unter der Last dieses Beweismaterials war der Täter geständig geworden. Seiner Schwester gegenüber hatte Müller geäußert, er würde bald in die Schweiz gehen und dort viel Geld verdienen. Weiter wurde festgestellt, dass der Geldgeber ein Franzose¹⁴ war.

Der Krieg im Osten hatte schon begonnen, als Himmler eines Tages erschien, um einen Film vorführen zu lassen, der das Untersuchungsergebnis zeigte. Hitler lehnte es ab, an der Vorführung teilzunehmen, da er, wie er sich wörtlich ausdrückte, „dieses Schwein nicht sehen wolle“. Himmler lud auch mich zu der Vorführung ein. Ich ging mit. Aus der Darstellung ergab sich folgendes Bild. Müller hatte behauptet, er hätte die „Höllemaschine“ allein entwickelt und hergestellt. Da man selbstverständlich gerade über diesen Punkt Gewissheit haben wollte, um den eventuellen Kreis der Mittäter ausfindig zu machen, wurde Müller veranlasst, mit dem ihm zur Verfügung gestellten Material sein Werk zu wiederholen. Er machte zuerst die Zeichnungen und baute dann genau denselben Apparat, wie er ihn im Bürgerbräukeller eingemauert hatte.

Im Film wurden auch die Vernehmungen gezeigt. Müller hasste nach seinen Aussagen Hitler, er war der Meinung, dass er beseitigt werden müsste und entschloss sich deshalb, das Attentat durchzuführen. Er wusste, dass Hitler nur sehr schwer beizukommen war. In der Veranstaltung am 9. November,¹⁵

¹³ Die gesamte Darstellung der Schwarzwälder Uhr entbehrt jeder quellenmäßigen Grundlage.

¹⁴ Die Behauptung, Georg Elser habe über Geldgeber verfügt, ist historisch nicht haltbar. Die einschlägige Forschung kommt übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass Elser ohne Hintermänner handelte. Es gab falsche Gerüchte, wonach der britische Geheimdienst, Otto Strasser oder nationalsozialistische Kreise Auftraggeber des Attentats gewesen sein sollen; von französischen Hintermännern ist in diesem Zusammenhang jedoch zu keinem Zeitpunkt die Rede gewesen.

¹⁵ Die Datierung ist unzutreffend. Die Veranstaltungen zur Erinnerung an den Putsch im Jahre 1923 fanden seit der sogenannten Machtergreifung im Jahre 1933 stets am 8. November des jeweiligen Jahres statt. [Harald Sandner: *Hitler – Das Itinerar*. Berlin Story Verlag, Berlin 2020, S. 1121 (1933), S. 1245 (1934), S. 1342 (1935), S. 1412 (1936), S. 1484 (1937), S. 1626 (1938), S. 1758 (1939), S. 1879 (1940, ab hier im Löwenbräukeller in München), S. 1941 (1941), S. 2038 (1942) und S. 2171 (1943, Hitlers letzte öffentliche Rede).]

die sich an einem bekannten Ort und zu einer bekannten Zeit abwickeln würde, sah er eine geeignete Gelegenheit. Durch einen Notausgang¹⁶ fand er auch ohne große Schwierigkeiten Zugang, da der Bürgerbräukeller in keiner Weise besonders abgesichert war. Schon Wochen vorher begann Müller mit seinem Werk. Ihm war bekannt, von welchem Platz aus Hitler sprechen würde. Genau an dieser Stelle baute er seine Bombe ein. Er nahm die Holztäfelung ab und brach mit einem Meißel Ziegelsteine heraus. Nach getaner Arbeit fegte er alles fein säuberlich zusammen, steckte Ziegelstücke und Mörtel in die Tasche, setzte die Holztäfelung an die alte Stelle und verschwand, um am nächsten Tag weiterzuarbeiten. Einen Tag vor der Veranstaltung, am 8. November¹⁷, war er dann so weit, dass er die Bombe einstellen und einmauern¹⁸ konnte. Dann setzte er die Holztäfelung wieder ein. Von außen war nichts zu erkennen. Selbstverständlich war der Saal auch dieses Mal vor der Veranstaltung untersucht worden, aber es wurde nichts gefunden. Müller sollte dann vor den Volksgerichtshof gestellt werden, aber Hitler untersagte dies, er wurde in aller Stille und ohne Aufsehen beseitigt.¹⁹

Siehe auch: [Falsche Gerüchte](http://georg-elser-arbeitskreis.de) auf georg-elser-arbeitskreis.de

¹⁶ Es ist unzutreffend, dass Georg Elser den Bürgerbräukeller durch einen Notausgang betrat. Er nutzte stets den Haupteingang.

¹⁷ Es ist unzutreffend, dass der 8. November „ein Tag vor der Veranstaltung“ war, da die Veranstaltung bekanntlich am 8. November 1939 stattfand.

¹⁸ Es ist unzutreffend, dass Georg Elser seine Zeitbombe erst einen Tag vor der Veranstaltung eingebaut hat. Tatsächlich hat er sie bereits am 5. November 1939, drei Tage davor, eingebaut.

¹⁹ Georg Elser wurde auf ausdrücklichen Befehl Hitlers bis Kriegsende in Sonderhaft gehalten und erst am 9. April 1945 im KZ Dachau in aller Stille und ohne Aufsehen erschossen.